

Geld, Gabe und Gnade

Über die Sammlung für die Jerusalemer Urgemeinde – 2 Kor 7,4-9,15

1. Textabgrenzung

- In 7,5 nimmt Paulus den Reisebericht von 2,13 wieder auf. Zuvor aber bildet 7,4 mit dem betonten πολλή μοι παρρησία (pollé moi parrhesía) einen Übergang, der zum einen mit dem Verweis auf die Parrhesia (freimütige Rede) nach vorne anschließt, mit der Verwendung der 1. Person Singular aber auch einen deutlichen Neueinsatz bildet.
- Nach hinten signalisiert 10,1 mit dem sehr akzentuierte αὐτὸς δὲ ἐγὼ Παῦλος (autòs dè egò Paũlos) einen starken Neuanfang. Literarkritisch wurde dieser Neueinsatz sogar als Beginn eines neuen, ursprünglich eigenständigen Briefes identifiziert.
- Andererseits stellt 9,15 eine abschließende Formulierung in liturgischem Stil eines Gebetes dar.
- Folglich bilden 7,4-9,15 einen größeren Zusammenhang, der in sich noch einmal untergliedert werden kann, insofern 8,1 mit der direkten Anrede ἀδελφοί (adelphoí – „Brüder“) ein Aufmerksamkeitssignal setzt, gleichzeitig aber auch inhaltlich ein neues Thema eingebracht wird (8,1-5), nämlich die Kollekte für die Jerusalemer Urgemeinde, die thematisch den Rahmen für 8,1-9,15 bildet. Damit kann der Absatz 7,4-9,15 in zwei größere Abschnitte untergliedert werden: 7,4-16 sowie 8,1-9,15

2. Antizipation der wiederhergestellten Beziehung von Apostel und Gemeinde (7,4-16)

- 7,4 beschreibt in emotionalem Ton die paulinische Perspektive und Hoffnung auf Wiederherstellung einer versöhnten Beziehung zur korinthischen Gemeinde.
- Das ist Anlass für die Wiederaufnahme der Reiseberichte in V.5. Paulus beschreibt sich als Getriebener, dessen Unruhe bzgl. der konfliktiven Situation zum Aufbruch drängt. Erste positive Nachrichten durch den Emissär Titus (vgl. V. 6) machen ihm Hoffnung, dass die Beziehung zur Gemeinde konsolidiert

werden konnte. Die Reaktion der Gemeinde wird in 7,7f zusammengefasst, während 7,9 die Reaktion des Paulus beschreibt. 7,10-13 deuten die Ereignisse theologisch aus und stellen in V. 13 die Versöhnung fest. Die 1. Person Plural ist dabei zwiespältig (bewusst!?) – sie kann zum einen den Trost des Paulus (und seiner Mitarbeiter) intendieren, aber auch den Zustand der Beziehung Apostel und Gemeinde.

- 7,14-16 bilden eine abschließende Verstärkung: Obwohl Paulus unruhig war, erscheint ihm nun alles so, dass eigentlich nie ein Zweifel bestand.
- Insgesamt bildet der Abschnitt eine Neuaufnahme der *narratio* von 1,15-2,13 bzw. deren Fortsetzung. Der dort beschriebene Konflikt scheint nun gelöst. Damit ist die Basis für die folgende Thematik (Kollekte) gelegt, die das eigentliche Ziel des Schreiben 2 Kor 1-9 zu sein scheint.

3. Vertrauen durch Kontrolle – die Kollekte für die Jerusalemer Urgemeinde a) Die Kollekte

- Paulus hatte sich auf dem sog. Apostelkonzil (vgl. Gal 2,1-10 sowie Apg 15,1-29), das ihm die sog. Heidenmission anvertraute, im Gegenzug zu einer Sammlung „für die Armen!“ (in Jerusalem) (vgl. Gal 2,10) verpflichtet. Aus seiner Sicht scheint dieser Auftrag Teil einer wechselseitigen Abmachung gewesen zu sein, mit der die Einheit von Heiden- und Judenchristen Ausdruck finden soll. Sie ist damit für die Anerkennung seiner Heidenmission von essenzieller Bedeutung.
- Offenkundig hat Paulus in dem von ihm gegründeten Gemeinden intensiv für die Kollekte geworben, wie verschiedene Notizen zeigen:
 - Phil 4,15 – Verbindung durch Geben und Nehmen
 - 1 Kor 16,1-4 – Anweisungen für die Kollekte
 - Röm 15,31 – Bitte um Gebet angesichts aufkommender Zweifel, ob die Gabe in Jerusalem angenommen wird.
- Das Gelingen der Kollekte ist für Paulus also eine *conditio sine qua non*. Gerade weil der Konflikt in der korinthischen Gemeinde sich offenkundig am Umgang mit dem anvertrauten Geld entzündete, ringt er um Vertrauen und

Wiederherstellung der Beziehung zur kor. Gemeinde. Gleichzeitig muss er diese Vertrauen im Vollzug der Kollekte rechtfertigen. Dazu entwickelt er ein Kontrollsystem, das er im Zusammenhang der beiden großen Kollektenkapitel in 2 Kor 8f dargelegt.

b) Die Bedeutung der Kollekte für die Jerusalemer Gemeinde (8,1-15)

- Paulus beschreibt noch einmal grundsätzlich die Bedeutung der Kollekte – nicht ohne dabei gewisse Konkurrenzen zu anderen Gemeinde zu evozieren. Gerade weil die Kollekte bzw. der pln. Umgang mit dem Geld in Korinth in der Kritik stand, verweist er darauf, dass in anderen Gemeinden die Sammlung völlig reibungslos verläuft.
- 8,1-5 bringen diese Gemeinden (in Mazedonien) ins Spiel und schildern deren beispielhaftes und nachahmenswertes Vorgehen, das alle Erwartungen übertroffen hat.
- Der positive Verlauf der Sammlung in den mazedonischen Gemeinden war der Anlass, den Mitarbeiter Titus erneut nach Korinth zu entsenden, um das wohl schon begonnene Kollektenwerk zu vollenden (8,6)
- 8,7-10 nehmen die Gemeinde konkret in den Blick. Der Abschnitt ist im Stil einer *captatio benevolentiae* formuliert. Die Gemeinde wird für das bisherige Tun ausdrücklich gelobt. Gleichzeitig wird das Handeln spiritualisiert. Es geht offenkundig bei der Sammlung nicht nur um den materiellen Nutzen. Paulus schildert das Kollektenwerk auch in seiner theologischen Dimension. Kurz: Es geht ums Ganze, wie V. 9 zeigt: Die (materielle) Kollekte ist Ausdruck einer theologischen Grundhaltung und wird damit selbst zur Botschaft.
- 8,11-15 formulieren unmittelbare Anregungen zum Vorgehen der Kollekte – nicht, ohne mit Verweis auf ein Zitat aus Ex 16,18 auch hier eine theologische Grundierung zu formulieren.

c) Vertrauen durch Kontrolle (8,16-24)

- Paulus vergisst die korinthischen Vorbehalte nicht. Der Vorwurf der Unlauterkeit war zu stark. Er möchte sein Kollektenwerk nicht gefährden. Deshalb entwickelt er eine Art Kontrollsystem: Jede Gemeinde schickt Begleiter, die die Überbringung der Kollekte überwachen. Transparenz und Kontrolle bewirken

Vertrauen. Aus diesem Grund er nicht nur Titus erneut zur Gemeinde, sondern auch Vertreter der anderen Gemeinden, die gewissermaßen auch zu Zeugen seiner eigenen Lauterkeit werden.

- Umkehrt werden zum Schluss (V. 24) die gemeindlichen Emissäre zu Zeugen der korinthischen Bereitschaft zur Kollekte und damit zur Versöhnung mit Paulus. Das Misslingen der Kollekte in Korinth würde so schlussendlich auf die Gemeinde selbst zurückfallen – und nicht auf Paulus!

d) Motivation durch Konkurrenz (9,1-5)

- Die Verse bestärken den vorangehenden Gedankengang, nicht ohne rhetorisch geschickt den Ehrgeiz der Korinther zu wecken: Die mazedonischen Gemeinden werden in ihrem vorbildhaften Verhalten noch einmal gelobt und so in gewisser Weise zu Konkurrenten. Paulus vermeidet eine eigene Anreise, sondern schickt die Vertreter der Gemeinden voraus. Das könnte möglicherweise (mit Blick auf 2 Kor 10-13) zu einem Problem geworden sein ...

e) Diakonie, Liturgie, Verkündigung – die theologische Dimension der Sammlung (9,6-15)

- Wie bedeutsam die Kollekte für Paulus selbst ist – auch hinsichtlich ihrer theologischen Dimension – wird im Abschluss der Kollektenkapitel deutlich. Die Kollekte wird hier nicht nur erneut theol. konnotiert (mit Verweis auf Spr 11,24); auch ist sie Ausdruck der Gesinnung der Gebenden (mit Verweis auf Ps 111,9 in V. 9, sowie Jes 55,10 in V. 10).
- Die Kollekte ist ein Gottesdienst (*leitourgía* – leiturgía) und ein diakonaler Akt (*diakonía* – diakonía, der den Dank (*eucharistía* – eucharistía) an Gott durch viele evozieren soll. – V.12.
- So gesehen ist die Kollekte ein Werk, das nicht nur in eine Richtung geht: Die materielle Gabe evoziert den Dank an Gott durch die Empfangenden. Die materielle Investition der Heiden wird durch die spirituelle Anerkennung der Judenchristen legitimiert und so die Gemeinschaft aus Heiden und Juden gestärkt (9,13f). Das ist das Ziel des Paulus, das ihn zu dem jubelnden Dankesruf in 9,15 veranlasst.